

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Utopien*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Utopien – nicht hier, nicht jetzt, nicht möglich?

Susann Vollert, Leipzig



Titelholzschnitt zu Thomas Morus:  
„Vom besten Zustand des Staates  
oder von der neuen Insel Utopia“, 1516.

**Klasse:** 10

**Dauer:** 10 Stunden + 2 fakultative Zusatzstunden

**Arbeitsbereich:** Anthropologie / Utopien und Zukunftsvisionen

Utopien gelten vielen als unmögliche Ideen, naive Wunschträume oder Schreckensvisionen. Zu extrem erscheinen ihre Entwürfe von Politik, Technik und Gesellschaft, als dass sie Realität werden könnten. Welche Bedeutung haben sie für uns? Warum wird utopisches Denken immer wieder eingefordert? Und wie weit sind diese positiven und negativen „Nicht-Orte“ tatsächlich entfernt?

In dieser Einheit geht es um die exemplarische Erschließung, Differenzierung und Auseinandersetzung mit Utopien. Von Thomas Morus bis John Lennon werden utopische Entwürfe in ihren verschiedenen historischen Kontexten und Kunstformen betrachtet, immer auch mit Blick auf ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft. Abschließend sind die Lernenden aufgefordert, eine eigene Utopie zu entwerfen.

## Fachwissenschaftliche Orientierung

### I Begriffsbestimmung: Utopie – ein idealer Nicht-Ort?

Eine Utopie ist ein vermeintlich idealer Entwurf einer Gesellschaft oder eines Staatswesens, dessen Umsetzung zum Entstehungszeitpunkt der Utopie nicht möglich ist bzw. möglich scheint, jedoch nicht realisiert wurde. Konstitutiv für Utopien ist die Kritik an ihrer jeweiligen Entstehungszeit. Verfasser utopischer Werke problematisieren bestehende Missstände und entwerfen auf dieser Grundlage Gegenmodelle.

Der Begriff „Utopie“ leitet sich vom griechischen *ou* (nicht) und *topos* (Ort) her. Zurück geht dieses Kunstwort auf den Engländer Thomas Morus und seinen 1516 erschienenen Roman *Vom besten Zustand des Staates oder von der neuen Insel Utopia*. Die hier als ideal beschriebenen gesellschaftlichen Verhältnisse stehen im Kontrast zur tatsächlichen Situation Englands im 16. Jahrhundert. Sie dienen als Maßstab, an dem die Wirklichkeit gespiegelt wird.

Neben diese *positiven* Staatsentwürfe, auch Eutopien (Gut-Orte) genannt, treten ab dem 20. Jahrhundert auch *negative* Modelle, sogenannte Dystopien (Schlecht-Orte). Während erstere Wunschbilder als Vorbild oder Maßstab zeichnen, entwerfen letztere Furchtbilder und Schreckensszenarien zur Mahnung und Warnung, so z. B. in George Orwells Dystopie *1984* oder Ray Bradburys *Fahrenheit 451*.

Je nach thematischem Schwerpunkt unterteilt die Wissenschaft positive und negative Utopien in politisch-gesellschaftliche oder Staatsutopien (Thomas Morus *Utopia*, George Orwell *1984*), religiöse Utopien (Tommaso Campanella *Der Sonnenstaat*), wissenschaftlich-technische Utopien (Francis Bacon *Nova Atlantis*, Gene Roddenberry *Star Trek*) sowie ökologische Utopien (Ernest Callenbach *Ökotopia*).

Auf formaler Ebene unterscheidet man zwischen Raum- und Zeitutopien. Während Morus und Bacon ihre Gegenwelten an fernen Orten spielen ließen, projizierten die Utopisten ab dem 18. Jahrhundert ihre Entwürfe vorwiegend in die Zukunft, erstmalig 1771 in Louis-Sébastien Merciers Werk *Das Jahr 2440*.<sup>1</sup>

### II Welche typischen Merkmale weisen Eutopien auf?

Typisch für Eutopien ist ihre Isoliertheit. Es handelt sich in der Regel um eine ferne und der Außenwelt weitgehend unbekanntes Insel oder um ein zukünftiges Staatswesen. Eutopia ist stets getrennt von der gegenwärtigen Welt des Lesers.

Vertraut gemacht wird der Leser mit diesem Ort durch den Erzähler bzw. eine literarische Figur, die z. B. infolge einer Reise (Raphael Hythlodeus bei Morus), eines Schiffsbruches (Ich-Erzähler bei Bacon) oder Traumes (Ich-Erzähler bei Mercier) mit Eutopia in Berührung kommt und mit Begeisterung von diesem Staatswesen berichtet.

Der Leser erfährt dabei Grundlegendes über Politik, Arbeit, Besitz sowie über Familie und Erziehungswesen in Eutopia. Quintessenz aller Eutopien ist stets, dass der Staat seinen Bürgern ein glückliches Leben ermöglicht, sofern sie sich an seine Vorgaben halten. Worin das Glück der Allgemeinheit konkret besteht, hängt dabei von der jeweiligen historischen Prägung, dem Menschenbild und der Intention des Autors ab.

Materiell sind die Bürger positiver Utopien bestens abgesichert. Auf Utopia gibt es beispielsweise „keine ungerechte Güterverteilung, keine Armen, keine Bettler, und obschon keiner etwas besitzt, sind doch alle reich.“ Gewährleistet wird dies durch die Arbeit fast aller Bürger und die Abschaffung des Privateigentums. Utopia sei daher, so der Reisende Hythlodeus, der einzige

Staat, „der mit Recht den Namen eines staatlichen ‚Gemeinwesens‘ für sich beanspruchen kann“<sup>2</sup>.

### III Welche typischen Merkmale weisen Dystopien auf?

Die Dystopie bildete sich Anfang des 20. Jahrhunderts heraus. Vor dem Hintergrund der beiden Weltkriege, der totalitären Staatssysteme und der neuen technischen Entwicklungen erschienen eutopische Gesellschaftsentwürfe vielfach als unglaubwürdig. Das dystopische Denken einer angsterregenden Welt hingegen erfuhr enormen Auftrieb.

Der dystopische Staat ist geprägt von Unterdrückung und Kontrolle. Individualität und Freiheit existieren nicht. Die materielle Versorgung ist lediglich auf niedriger Stufe sichergestellt. Oftmals empfinden die Bürger diese Verhältnisse nicht als schlecht oder äußern zumindest keinen Unmut, entweder weil jegliche Kritik unter schwerer Strafe steht, wie in Orwells *1984*, oder weil aufgrund genetischer Manipulation und Konditionierung kritisches Denken nicht möglich ist, wie es für Huxleys *Schöne neue Welt* gilt.

Ähnlich der Eutopie kommt es auch in der Dystopie kaum zum Austausch mit der Außenwelt. Diese existiert entweder gar nicht mehr oder wird als staatsgefährdend erachtet. Dem Besucher in der Eutopie entspricht in der Dystopie die Figur des Außenseiters, wie z. B. Winston Smith in *1984*. Er wird für den Leser zur Identifikationsfigur und bricht in seinem Denken und Handeln mit den Grundsätzen des Systems.

Dystopien spitzen problematische Tendenzen ihrer Zeit ins Extreme zu. Der Leser wird auf Missstände aufmerksam und erkennt deren mögliche fatale Konsequenzen. So verarbeitet Orwell in *1984* die Erfahrungen mit den totalitären Systemen des Stalinismus und Faschismus und zeigt auf, was passieren kann, wenn solchem Gedankengut kein Einhalt geboten wird.<sup>3</sup>

### IV Wollen Utopien realisierbar sein?

Nur die wenigsten Autoren intendieren die Realisierbarkeit ihrer Entwürfe. Weder ging es Morus darum, das zeitgenössische England dem Staatswesen Utopias anzugleichen, noch war Orwell der Auffassung, dass der von ihm beschriebene Schreckensstaat in dieser Form eintreten werde. Vielmehr geht es positiven wie negativen Utopien um den Appell, Bestehendes kritisch zu hinterfragen und eine Vergleichsfolie für Diskussionen und Veränderungen bereitzustellen.

Hierin offenbart sich die Stärke und Bedeutung der Utopie. Denn, so Max Weber, „man muss das Utopische denken, um das Mögliche zu erkennen“. Ernst Bloch erklärt dieses utopische Denken als „Prinzip Hoffnung“ sogar zur anthropologischen Grundkonstante. Jedem Menschen, so Bloch, sei das Prinzip des „Noch nicht“ immanent als Idee von einer idealen, verwirklichtbaren Welt.<sup>4</sup>

Und tatsächlich sind viele der einstmaligen utopischen Vorstellungen längst Realität geworden. Soziale Absicherungen, wie in vielen Eutopien gepriesen, sind in zahlreichen Ländern gewährleistet. Forschungszentren und technische Errungenschaften zur Lebens- und Arbeitserleichterung, wie Francis Bacon sie in seiner *Nova Atlantis* hervorhebt, sind in ihren jeweiligen Spezialisierungen vielerorts zu finden. Aber auch der Überwachungsstaat (*1984*), genetische „Optimierung“ (*Schöne neue Welt*) oder die Verschmelzung von Mensch und Maschine (*Star Trek*) sind zunehmend Teil unserer Realität. Sie verdeutlichen die Relevanz einer Auseinandersetzung mit Utopien.

## *Didaktisch-methodische Überlegungen*

### **I Wie bettet sich die Reihe in den Lehrplan?**

Der sächsische Lehrplan für das Fach Ethik/Philosophie sieht für die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 10 die Auseinandersetzung mit verschiedenen utopischen Entwürfen vor. Er verpflichtet Lehrende wie Lernende auf drei Aspekte – das *Gestalten eines eigenen Zukunftsentwurfes*, das *Kennen des Utopiebegriffs* sowie die *Positionierung zu ausgewählten Utopien*.<sup>5</sup> Die vorliegende Reihe zeigt Möglichkeiten auf, diese Schwerpunkte mit Leben zu füllen und die Bedeutung des Utopischen für die Lebenswelt der Lernenden erfahrbar zu machen.

### **II Welche Ziele verfolgt diese Reihe?**

Die Lernenden erwerben grundlegendes Wissen über Begriff, Formen und Bedeutung von Utopien. Sie wenden dieses auf ausgewählte Beispiele an und vertiefen es. Im Zuge dieser Auseinandersetzung werden sie zu eigenem utopischen Denken angeleitet.

### **III Welche Kompetenzen werden gefördert?**

In Anlehnung an die Bonner Erklärung zum Philosophie- und Ethikunterricht werden folgende Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert:<sup>6</sup>

*Textkompetenz:* durch die Arbeit mit und an Auszügen utopischer Werke sowie das Gestalten eigener Texte;

*Reflexions- und Urteilskompetenz:* durch die Problematisierung ausgewählter Utopien und die kritische Reflexion des darin vorgestellten Gesellschaftsentwurfs sowie fremder und eigener Standpunkte zum Thema;

*Interdisziplinäre Methodenkompetenz:* durch die Aneignung von und Auseinandersetzung mit Inhalten auf methodisch und medial vielfältige Art und Weise;

*Soziale Kompetenz und Diskursfähigkeit:* durch die gemeinsame argumentative Auseinandersetzung mit utopischen Entwürfen in Partner-, Gruppen- und Plenumsarbeit.

### **IV Welche methodischen Schwerpunkte setzt diese Reihe?**

Die Reihe sieht einen ausgewogenen Wechsel an Sozialformen vor. Unterschiedliche Methoden der Text- und Bilderschließung, des kreativen Schreibens und des eigenständigen Gestaltens kommen zur Anwendung. Bei den Gruppenarbeiten wird besonders darauf geachtet, dass jedes Gruppenmitglied eine spezielle Aufgabe hat, sodass sich die Lernenden gegenseitig ergänzen können. Auf diese Weise nehmen sie sich einerseits selbst als Experten eines Themenaspektes wahr und erfahren andererseits den Wert arbeitsteiliger Informationserschließung.

### **VI Wie ist die Reihe aufgebaut?**

Die drei Hauptziele der Unterrichtsreihe bestimmen die Lernprogression. Das Utopische in seinen verschiedenen Formen sowie seiner zeitgeschichtlichen, gegenwärtigen und zukünftigen Bedeutung bildet hierbei den roten Faden der Reihe.

### **Stunde 1 und 2: *Imagine* – eine erste Begegnung mit dem Utopischen**

Die Reihe beginnt mit John Lennons Lied *Imagine* (M 2). Es sensibilisiert die Jugendlichen für die Vorstellungen einer idealen Welt. Der induktive Zugang wird anschließend mithilfe eines

Sachtextes (M 1) fundiert. Die Lernenden verfassen ein fiktives Interview mit John Lennon, in welchem sie sein Schaffen näher ergründen (M 3 bis M 5).

### **Stunde 3 und 4: Aufbruch nach *Utopia***

In der zweiten Doppelstunde erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler im Gruppenpuzzle die Grundgedanken von Thomas Morus *Utopia* (M 8 bis M 15). Dabei erkennen und problematisieren sie die zugrunde liegenden Prinzipien des Inselstaates.

### **Stunde 5 und 6: Science and Fiction – wissenschaftlich-technische Utopien**

ÜberText- und Bildzugang (M 16 und M 17) erschließen sich die Jugendlichen die wissenschaftlichen Errungenschaften in Francis Bacons *Nova Atlantis*. Sie erarbeiten das ihm zugrunde liegende Menschenbild und vertiefen ihre Erkenntnisse mithilfe eines Textes von Arnold Gehlen (M 18). Am Beispiel des Borg-Volks aus Star Trek (M 19) problematisieren die Jugendlichen die Beziehung zwischen Mensch und Technik und gewinnen zugleich einen ersten Einblick in das Wesen der Dystopie.

### **Stunde 7 und 8: Albtraum Überwachungsstaat – George Orwells Dystopie 1984**

An die letzte Stunde anknüpfend vertiefen die Lernenden ihr Wissen über Dystopien am Beispiel von George Orwells *1984*. Sie erarbeiten sich drei der wesentlichen Machtpfeiler dieses Überwachungsstaates (M 20 bis M 23) und reflektieren dessen Aktualität.

### **Stunde 9 und 10: Utopien – zum Scheitern verdammt?**

Zum Abschluss der Reihe setzen sich die Jugendlichen anhand des Kurzfilms „Utopia“ des Philosophischen Kopfkinos (M 24) mit der Frage nach der Realisierbarkeit von Utopien auseinander und positionieren sich zur Bedeutung von Utopien.

### **Fakultative Zusatzstunde 11 und 12: *I have a dream* – meine Utopie**

Steht Zeit zur Verfügung, bietet sich die wechselseitige Vorstellung der langfristigen Hausaufgabe „Jetzt bist du gefragt! – Entwirf deine eigene Utopie“ (M 6 und M 7) an.

#### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Vgl. Schölderle, Thomas: *Utopia und Utopie. Thomas Morus, die Geschichte der Utopie und die Kontroverse um ihren Begriff*. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden Baden 2011. S. 479–486.

<sup>2</sup> Vgl. Mamczak, Sascha; Jeschke, Wolfgang: *Das Science Fiction Jahr 2008*. Wilhelm Heyne Verlag, München 2008. Hierin v. a.: Kruschel, Karsten: *Widerstand ist zwecklos. Die Assimilation der Utopie: Von den idealen Staatsgebilden zur Science Fiction*, S. 21–57. Spiegel, Simon: *Bilder einer besseren Welt. Über das ambivalente Verhältnis von Utopie und Dystopie*, S. 57–82.

<sup>3</sup> Vgl. ebd.

<sup>4</sup> Bloch, Ernst: *Der Geist der Utopie*. Paul Cassirer Verlag, Berlin 1923 [2. Auflage 1918]. S. 209.

<sup>5</sup> Sächsisches Staatsministerium für Kultus: *Lehrplan Gymnasium Ethik [Stand 2011]*. S. 25–27, v. a. S. 26 f.

<sup>6</sup> Bonner Erklärung der deutschen Gesellschaft für Philosophie- und Ethikunterricht vom 25. September 2002, unter: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/philosophy/forumfd/Erklaerungen/bonn.htm> [Stand: 09.12.2012].

### **Checkliste – haben Sie an alles gedacht?**

**M 1** CD-Rekorder, CD mit *Imagine* von John Lennon, ggf. Overhead-Projektor  
Kopieren Sie die Aufgabenstellungen aus den Hinweisen auf Folie

**M 6** Abgabetermin für die Hausaufgabe eintragen

**M 17** Bildlupen, Fernseher und DVD-Spieler organisieren, DVD mit Star-Trek-Sequenzen

**M 24** Beamer vorbereiten für Kurzfilm aus der Mediathek

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Utopien*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

